

Was wird aus Wilhelmsburg?

24 Bürger haben ein kontroverses Buch darüber geschrieben, wie sich ihr Stadtteil nach Gartenschau und Bauausstellung entwickelt

FRIEDRIKE ULRICH

WILHELMSBURG :: Bringen die Gartenschau und Bauausstellung Voroder Nachteile für Wilhelmsburg? Darüber sind die Bewohner der Elbinsel geteilter Meinung. In einem aber sind sie sich einig: Sie sind nicht, wie oft behauptet wird, durch IBA (Internationale Bauausstellung) und igs (Internationale Gartenschau) aus dem Dornröschenschlaf geweckt worden. Im Gegenteil. „Wir waren es, die mit einer starken Bürgerbewegung und Zukunftsideen zum Sprung über die Elbe angesetzt haben“, sagt Manuel Humburg vom Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg.

Eine Gesamtbilanz kann ich noch nicht ziehen. Der Gebrauchswert muss sich noch herausstellen.
Manuel Humburg

In dem Buch „Eine starke Insel mitten in der Stadt“ beschreiben 24 Wilhelmsburger mit unterschiedlichen Sichtweisen, wie sie die Entwicklung in ihrem Stadtteil wahrnehmen. Vier Autoren haben wir getroffen – an einem Ort, den Manuel Humburg als „Metrozone“ bezeichnet. Hier, am südlichen Veringkanal, ist das eine Ufer Stadtentwicklungsgebiet der IBA, das andere ist Hafengebiet. Achtstöckig türmen sich die Container übereinander. Vier dieser Terminals gibt es in Wilhelmsburg. „Hier haben Hafengewerbe und Wirtschaftsbehörde eine Stadtentwicklung durch die IBA vereitelt“, sagt Humburg.

Der Skeptiker
Den Ausstellungen IBA und igs steht Humburg, wie er sagt, „offen und erwartungsvoll, aber skeptisch“ gegenüber. „Eine Gesamtbilanz kann ich noch nicht ziehen“, sagt der Allgemeinmediziner. „Der Gebrauchswert für die Wilhelmsburger muss sich noch herausstellen.“ Seit 1975 lebt und arbeitet Manuel Humburg auf der Elbinsel, seit Ende 2012 ist er pensioniert. Von Anfang an engagierte er sich für die Entwicklung des Stadtteils und nahm an den Protesten teil, mit denen sich die Wilhelmsburger gegen Pläne der Stadt wehrten. Sie verhinderten unter anderem die Güterumgehungsbahn im Osten und die Müllverbrennungsanlage im Westen Wilhelmsburgs, setzten eine Lösung für den Müllberg Georgswerder durch und trugen zur Öffnung des Spreehafens bei.

Auch die Zukunftskonferenz, bei der ein neues Entwicklungskonzept für die Elbinsel geschaffen werden sollte, entstand auf Drängen der Wilhelmsburger. Sie wurde 2001 ins Leben gerufen – nachdem im Vorjahr der kleine Vulkan von Kampfunden totgebissen worden war und der Wilhelmsburger Sven Böttcher seine Lebensgefährtin und deren Töchter erschossen hatte. „Wieder waren wir als die Bronx von Hamburg in den Negativschlagzeilen“, sagt Humburg. „Dass es mal zu einer IBA kommen könnte, hat damals keiner gedacht.“ Aktuell setzt er sich gegen weitere Autobahnprojekte auf der Elbinsel ein. Solange in Wilhelmsburg Container gestapelt würden und geplant sei, Autobahnen durch Wohngebiete zu führen, sei der Stadtteil noch nicht in der Mitte Hamburgs angekommen.



Astrid Kraekel, Ruth Lenz, Manuel Humburg und Lisa Zahn (v. l.) auf einem Balkon der Klinik Groß Sand am Veringkanal. Am gegenüberliegenden Ufer einer der vier Containerterminals von Wilhelmsburg Foto: Jürgen Joost

Die Befürworter
Für Lisa Zahn sind Garten- und Bauausstellung „das Beste, was Wilhelmsburg passieren konnte“. Die 82-Jährige ist auf der Elbinsel geboren und aufgewachsen, ihren Eltern gehörte das Ausflugslokal Stübens Volksgarten am Reiherrstiegdeich. 1944 wurde das Anwesen durch Bomben zerstört, 1959 zog Lisa Zahn nach Harburg. Von dort verfolgte sie die Entwicklung „ihres“ Stadtteils und ergriff auf der Zukunftskonferenz die Gelegenheit, daran mitzuwirken. Um den Stadtteil aufzuwerten, sollten Arbeitsgruppen Vorschläge für Wilhelmsburg erarbeiten. Ihre Ideen und

Vorschläge wurden in einem sogenannten Weissbuch festgehalten. „Dafür bekommen wir noch heute viel Lob“, sagt Lisa Zahn, die das Gymnasium Neuwiedenthal gründete und lange Zeit leitete. Auch an der Gründung des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg vor zehn Jahren war sie beteiligt. In dem Buch über Wilhelmsburg stellt sie dar, was von den Visionen der Zukunftskonferenz umgesetzt wurde. Ihr Fazit: „Durch IBA und igs hat Wilhelmsburg einen gewaltigen Anschlag bekommen.“ Wilhelmsburg wird jetzt als „Wasserstadtteil“ wahrgenommen, ist mit der Fähre erreichbar und hat ein Zentrum

bekommen, Altbauten wurden saniert, ein Radwegenetz eingerichtet, das Bildungsangebot verbessert und ein Inselpark geschaffen. Ihre Sympathie trägt Lisa Zahn am Mantelkragen zur Schau: das IBA-Männchen als Brosche.

Die Kritikerin
Auch Ruth Lenz war eine begeisterte Anhängerin der beiden Ausstellungen – als Gärtnermeisterin natürlich besonders von der Gartenschau. Als eine Planungsgruppe sie 2005 fragte, ob sie an einem interkulturellen Garten mitwirken wolle, sagte sie sofort zu. Engagement war schon immer ihre Sache – ob

Graffiti gegen IBA

Sprayer im Studenten- und Künstlerquartier der Elbinsel begegnen der Bauausstellung IBA, die in 47 Tagen beginnt, mit kritischen Parolen an den Häuserwänden. Mehr als ein Dutzend politisch motivierte Graffiti sind an der Fährstraße im Reiherrstiegviertel auf wenigen Hundert Metern zu sehen. Mit Sprüchen wie „IBA versenken – Wohnraum verschicken“ bringen Protestierende ihre Furcht vor Verdrängung und steigenden Mieten zum Ausdruck.

Übermalen sei zwecklos, heißt es in einer Botschaft: „Probleme lassen sich nicht IBA streichen“, heißt es an der Hauswand eines Jugendstilhauses. Nicht alle Schmierereien und Graffiti sind mit so einfallreichen Wortspielen verbunden.

in Kita, Schule, Elternschule oder dem Zukunft-Elbinsel-Verein. Mittlerweile betätigen sich auf der Gartenfläche am Veringkanal 30 Menschen aus sieben Ländern. Das Projekt ist ein Erfolg – doch von dem, was die igs sonst bewirkt hat, ist Ruth Lenz zutiefst enttäuscht. „Man hat uns viel versprochen und wenig gehalten“, sagt sie. „Sie wollten auf unsere Interessen eingehen, mit dem Bestand der alten Bäume planen und die Kleingärten berücksichtigen.“ Stattdessen seien auf der ganzen Insel Bäume abgeholzt und Biotop bebaut worden, viele Kleingärtner mussten der Gartenschau weichen. Bei der IBA verhielte es sich ähnlich: Einige der neuen Gebäude seien viel zu groß, zudem müssten die Wilhelmsburger entgegen den Versprechungen ein halbes Jahr auf eine Schwimmhalle verzichten. Das sei gerade für Schulkinder unzumutbar.

Die Zugezogene

Astrid Kraekel hat vor fünf Jahren den Sprung über die Elbe gewagt und ist aus der Ottensener Wohnung ins Wilhelmsburger Häuschen gezogen. Kurz darauf erfuhr die Sozialökonomin von den Plänen zur Verlegung der Wilhelmsburger Reichstraße. Theoretisch findet sie die Idee gut, die schmale und teilweise marode Schnellstraße neben die Gleise der S-, Fern- und Güterbahnen zu legen. „Dadurch werden Trassen gebündelt und Flächen für den Wohnungsbau frei“, sagt sie.

Was sie und viele andere Wilhelmsburger aber fürchten, ist die Zunahme von Lärm und Verkehr. „Die neue Wilhelmsburger Reichstraße soll zur Stadtautobahn ausgebaut werden“, sagt Astrid Kraekel. Dort würden weitaus mehr Autos mit deutlich höherer Geschwindigkeit fahren als jetzt. Die neue Lebensqualität im Stadtteil wäre dann mit einem Schlag wieder zerstört. Besonders ärgert sich Astrid Kraekel über die Doppelmoral der Stadtplaner. „In Othmarschen und Bahrenfeld soll die Autobahn gedeckelt werden, hier baut man eine neue mitten durchs Wohngebiet. Das geht gar nicht.“

Weitere Ansichten zur Entwicklung in ihrem Stadtteil beschreibt die Wilhelmsburger in dem Buch „Eine starke Insel mitten in der Stadt“. Es hat 220 Seiten, viele Fotos, kostet 13 Euro und ist im Internet auf der Homepage www.insel-im-fluss.de erhältlich.

FAHNDUNG

Schläger verletzen 18-Jährigen in der Neustadt

NEUSTADT :: Nach einer Prügelattacke gegen einen 18-Jährigen sucht die Polizei jetzt öffentlich die unbekannt Täter. Der junge Mann kam am 18. November gegen 23.15 Uhr von einer Feier, als er an der Admiralitätsstraße mit einer Gruppe jugendlicher in Streit geriet. Sie schubsten ihn und schlugen mit den Fäusten auf ihn ein. Einer von ihnen stieß den Kopf des Opfers gegen ein geparktes Auto. Dann wurde der 18-Jährige mit einem Gürtel geschlagen und schwer verletzt. Die Schläger flüchteten in Richtung U-Bahnhof Rödingsmarkt, einer wurde dort von einer Überwachungskamera aufgenommen. Hinweise an die Polizei unter Telefon 428 65 67 89. (dah)



Einer der unbekannt Schläger Foto: Polizei

FAHRERFLUCHT

Rotlichtsünder zwingt Bus zur Vollbremsung – fünf Verletzte

ALTSTADT :: Ein Rotlichtsünder hat am Montagmorgen einen Unfall mit einem Linienbus verursacht. Nach der Tat flüchtete der Unfallverursacher. Der Bus war auf der Bergstraße unterwegs und bei Grün auf den Jungfernstieg eingebogen, während ein Ford-Transit-Fahrer trotz roter Ampel nach links in den Ballindamm einfuhr und so die Route des Busses kreuzte. Nur durch eine Vollbremsung konnte der Busfahrer, 50, eine Kollision vermeiden. Mehrere Fahrgäste stürzten. Fünf Fahrgäste im Alter zwischen 50 und 94 Jahren zogen sich Prellungen zu. Die Polizei versucht jetzt, den Fahrer des Ford Transits zu ermitteln, der auf eine Firma in Reinbek angemeldet ist. (dah)

FÜHRUNG

CDU lädt zur Besichtigung der Elbtunnel-Zentrale ein

FUHLSBÜTTEL :: Der CDU-Ortsverband Fuhsbüttel, Ohlsdorf, Klein Borselt lädt zu einer kostenlosen Führung durch die Betriebszentrale des Hamburger Elbtunnels ein. Der verkehrspolitische Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion und CDU-Wahlkreisabgeordnete Klaus-Peter Hesse organisiert diese Veranstaltung am 4. März, 17 Uhr. Anmeldungen im Büro von Hesse unter Telefon 53 32 01 77, bei der CDU-Vorsitzenden Martina Lütjens, Telefon 50 05 37 15, oder per E-Mail unter info@cdu-fuhsbuettel.de. (fis)

GLÜCK GEHABT?

:: Ziehung bei der 129. Nordwestdeutschen Klassenlotterie: Je 10.000 Euro fielen auf die Losnummern –58.647, –93.380, 0.423.099, 0.871.109, 0.913.584, 1.120.752, 1.588.882, 1.718.240, 1.776.972, 2.494.847, 2.757.545, 2.946.056; 20.000 Euro fielen auf die Losnummer –32.748 (ohne Gewähr).

GLÜCKWÜNSCHE

:: Geburtstag feiern am 7. Februar: 96 Jahre: Gertrud Zahn, Hospital zum Heiligen Geist, Hinsbleek 11. 79 Jahre: Annelise Henke, GGAB, Oskar-Schlemmer-Straße 25.

ANZEIGE

Valentinsgrüße!

Im Hamburger Abendblatt am Valentinstag

Sie wollen Ihrem Partner Ihre Liebe zeigen oder einfach einmal Danke sagen? Unter www.abendblatt.de/valentinsanzeige können Sie jetzt Ihre Valentinsgrüße aufgeben, den **Bestellcoupon** nutzen oder telefonisch unter 040/35 10 11. Dabei können Sie unter drei Anzeigengrößen und acht Vorlagen wählen:

€ 50,-

LIEBSTER SCHATZ!
Zum Valentinstag
alles
Liebe und Gute
Ich liebe Dich sehr!

Dein Mausebär
Hamburg, den 14. 02. 2012
P.S. Ich freue mich auf unser heutiges Candlelight-Dinner!!!

Variante 1: 92 mm x 50 mm

€ 25,-

Liebe Florentine,
zum Valentinstag schicke ich
Dir herzhafte Grüße!
Ich liebe Dich sehr,
Du bist der wichtigste Mensch
in meinem Leben.
Dein Dich liebender Klaus

Variante 2: 45 mm x 50 mm

€ 15,-

Geliebte Sternschnuppe,
wann erhellst Du endlich
wieder meine dunklen Nächte?
Unendlich ist meine
Sehnacht nach Dir.
Dein Mann im Mond

Variante 3: 45 mm x 30 mm

So geht's:

Wählen Sie das gewünschte Format und senden Sie uns bis Dienstag, den 12. Februar 2013, 12 Uhr unter Angabe Ihrer Rechnungsanschrift den gewünschten Anzeigentext per Post an: Hamburger Abendblatt, Valentinsanzeige, Brieffach 21 49, 20350 Hamburg oder geben Sie den Coupon direkt in unserer Geschäftsstelle, Caffamacherreihe 1, 20350 Hamburg ab. Alternativ können Sie uns auch ein Fax schicken: 347 27 182 und online aufgeben unter www.abendblatt.de/valentinsanzeige

Anzeigenschluss:

Dienstag, 12. Februar 2013, 12 Uhr

Erscheinungstag Ihrer Anzeige:
Donnerstag, 14. Februar 2013

Bestellcoupon

Hamburger Abendblatt, Valentinsanzeige, Brieffach 21 49, 20350 Hamburg

Text

Anzeigenformat

Variante 1 € 50,- inkl. MwSt. Variante 2 € 25,- inkl. MwSt. Variante 3 € 15,- inkl. MwSt.

Name Vorname

Straße/Nr. PLZ/Ort

Telefon / Fax E-Mail

Ich bezahle per Rechnung. Bitte buchen Sie den Betrag ab.

Geldinstitut

Konto-Nr. BLZ

Datum Unterschrift

Bei Bankabbuchung 2 % Skonto

Hamburger Abendblatt